

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

**Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger,
Obmann des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten**

Oberösterreich Ewald Mayr,

Obmann Eferdinger Landl-Erdäpfel Manfred Schauer,

Geschäftsführer Sauwalderdäpfel Martin Paminger,

Obmann Mühlviertler Granitland-Erdäpfel Franz Stöbich

und

Obmann Salzkammergut Erdäpfel Alois Silmbroth

am

Dienstag, 14. Juni 2022

zum Thema

OÖ Bauern produzieren leistbare Vitamine frisch vom Feld

Billigstpreis-Importe gefährden

Versorgungssicherheit von Erdäpfeln & Co.

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Die Teuerung trifft aktuell alle hart – von Bäuerinnen, Bauern, Expertinnen und Experten über die Verarbeiterin und den Verarbeiter bis zur Konsumentin und zum Konsumenten. Die Preise für Energie, Sprit, Rohstoffe aber auch für die Produkte des täglichen Lebens steigen stetig. Expertinnen und Experten gehen mittlerweile von einer Inflation von bis zu 7,5 Prozent aus. Steigende Preise sind damit in jedem Wirtschaftssektor und jedem Lebensbereich die Regel. Dennoch sorgen unsere Bäuerinnen und Bauern für leistbare Vitamine vom Feld und gesunde Lebensmittel vom Hof. Im Gegenzug liegt es an uns Konsumentinnen und Konsumenten, beim täglichen Einkauf auf die Herkunft zu achten und regionalen Produkten den Vorzug zu geben. Jeder Griff zum Lebensmittel aus Oberösterreich ist ein Produktionsauftrag. Der Kauf von Importware zum Billigstpreis führt dagegen zwangsläufig zu einer Verlagerung der Produktion ins Ausland und damit zum Verlust der Versorgungssicherheit in Österreich. Damit hat es jeder von uns tagtäglich in der Hand über die weitere Entwicklung der Ernährungssouveränität in Österreich zu entscheiden.“

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Ohne Bäuerinnen und Bauern keine Lebensmittel(sicherheit)

Wir leben in einer globalisierten Welt, in der die Preise – auch jene von Nahrungsmitteln – am Weltmarkt gemacht werden, und politische Entscheidungen weltweite Konsequenzen haben. So auch die Kriegserklärung Russlands gegenüber der Ukraine, die für Millionen, wenn nicht gar Milliarden von Menschen, spürbar und teils dramatische Auswirkungen (Lebensmittelknappheit) hat.

Gleichzeitig haben wir alle, vor allem in der westlichen Hemisphäre, lange Zeit von der Globalisierung mit all ihren Expansions- und Exportchancen sowie der Möglichkeit der Profitmaximierung profitiert. Allmählich tritt nun

aber die Kehrseite dieser Entwicklung zu Tage. Die Souveränität der Staaten ist vielen Wirtschaftsbereichen einer gegenseitigen Abhängigkeit gewichen. Was das im Krisenfall bedeutet, hat die Pandemie gezeigt. Rohstoffe, Ersatzteile, Chips seltene Erden etc. fehlten oder konnten nicht fristgerecht geliefert werden.

„Vielen von uns ist klar geworden: Es ist vielleicht die günstigste, aber nicht immer die beste Variante, die Produktion von systemrelevanten Gütern ins Ausland zu verlagern. In der Landwirtschaft wollen wir es daher erst gar nicht so weit kommen lassen“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger und erklärt weiter: „Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren nicht einfach nur Lebensmittel, sondern tragen durch ihre tägliche Arbeit maßgeblich zur Souveränität Österreichs bei. Neun Millionen Menschen können sich in Österreich darauf verlassen, dass die heimische Landwirtschaft bei den meisten Lebensmitteln eine Selbstversorgung sicherstellt. In unruhigen Zeiten wie diesen gibt das Sicherheit, die viel wert ist – zum Teil mehr, als dafür an den unmittelbaren Produzentinnen und Produzenten bezahlt wird!“

Ein vergleichender Blick auf die Preisentwicklung im Bereich der agrarischen Betriebsmittel und der Lebensmittelpreise verdeutlicht dies. Der Preis für Dünger ist teilweise um das Fünffache gestiegen, Energiepreise haben sich verdoppelt und auch die Kosten für Futtermittel sind rasant gestiegen. *„Aus dem täglichen Gang zum Supermarkt wissen wir, dass es bei den Lebensmitteln nicht so ist. Auch sie sind teurer geworden, aber nicht im selben Maße. Im Monat April sind laut Statistik Austria die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 Prozent gestiegen. Hätten sie sich, etwa wie die Düngermittelpreise verfünffacht, wäre das ein Anstieg von 400 Prozent“,* macht Langer-Weninger die Relation deutlich.

Aus der Praxis kann diesen unverhältnismäßigen Preisanstieg Ewald Mayr, Obmann der OÖ Obst- und Gemüseproduzenten und selbst

direktvermarktender Gemüsebauer, bestätigen: *„Meine Verkaufspreise sind im Vergleich zum Vorjahr bei Weitem nicht so gestiegen wie meine Betriebskosten. Nachdem man Obst und Gemüse medial bereits im Frühjahr als Preistreiber der Inflation tituliert hat, sind die Konsumentinnen und Konsumenten in diesen Tagen sehr sensibel gegenüber Preissteigerungen.“* Das führt zu keiner einfachen Lage für die heimischen Obst- und Gemüseproduzentinnen und -produzenten. *„Es ist ein ständiges Kalkulieren: Wie sehr kann ich den Preis erhöhen damit ich meine Kund/innen nicht verschrecke, inwieweit muss ich aber die Preise erhöhen um überhaupt noch kostendeckend produzieren zu können“*, schildert Obmann Mayr, die herausfordernde Situation der oberösterreichischen Obst- und Gemüsebäuerinnen und -bauern.

Zu einem ausgewachsenen Problem wird die aktuelle Marktlage, wenn ausländische Importware zu Dumpingpreisen die heimische Landwirtschaft zusätzlich unter Druck bringt bzw. regelrecht aussticht. Denn im Lebensmitteleinzelhandel wird es für die heimischen Obst- und Gemüsebäuerinnen und -bauern immer schwieriger überhaupt ins Regal zu kommen.

Billigstpreis-Importe gefährden die Versorgungssicherheit

Bei Lebensmitteln wie Fleisch, Milch, Käse, aber auch bei Erdäpfeln ist heimische Ware das ganze Jahr über verfügbar. Die bäuerliche Interessensvertretung und regionale Erzeugergemeinschaften machen hierauf seit Jahren aufmerksam und appellieren an die großen Handelskonzerne ebenso wie an die Konsument/innen, von Billigstimporten aus dem Ausland Abstand zu nehmen. So auch nun zum Saisonstart der Heurigen, also der ersten Erdäpfel aus dem Anbaujahr 2022.

Welche guten Gründe es gibt, zum „Erdäpfel made in Austria“ zu greifen, erläutert Obst- und Gemüsebau-Obmann Ewald Mayr: *„Oftmals kommen kostengünstige ausländische Erdäpfel aus Ländern wie Ägypten, wo*

deutlich niedrigere Umwelt- und Sozialstandards gelten. Zudem fällt für den Transport dieser Erdäpfel viel CO₂ an. Warum als klimaschädlich importieren, wenn es das Produkt in der Region gibt?“, stellt Mayr die Gretchen-Frage. Die Antwort darauf muss jeder für sich selbst treffen und verantworten. Denn gerade in der aktuellen herausfordernden wirtschaftlichen Situation sollte es oberste Priorität sein, die heimischen Bäuerinnen und Bauern zu stärken und nicht weiter unter Druck zu setzen. „Jeder Griff zum heimischen Produkt ist ein Produktionsauftrag. Fehlt oder sinkt dieser Auftrag, wird ein landwirtschaftlicher Betrieb nach dem anderen, die Produktion um- oder einstellen. Gleiches gilt, wenn zu den vom Handel geforderten Preis, nicht mehr produziert werden kann. Wir appellieren daher einmal mehr an den Handel und auch den Endverbraucher auf heimische Ware zu setzen. Ansonsten wird die regionale Landwirtschaft und damit, die in diesen Tagen von vielen Menschen so wertgeschätzte Versorgungssicherheit, gefährdet!“, betonen Landesrätin Michaela Langer-Weninger und Obst- und Gemüsebau-Obmann Ewald Mayr unisono.

Erdäpfel aus Österreich gibt's das ganze Jahr

Die Heurigen markieren den Saisonstart bei den Erdäpfeln. Ende Mai/Anfang Juni gibt es diese Frühkartoffel aus heimischer Erzeugung erstmals zu kaufen. Bis 10. August dürfen die Frühkartoffeln als „Heurige“ vermarktet werden. Auf österreichische Qualität verzichten müssen Konsument/innen ab da aber nicht. Die Ernte der ersten lagerfähigen Kartoffeln – das Erdäpfel-Klauben – startet im August. Lagerkartoffeln lassen sich aufgrund ihrer festen Schale auch vorrätig halten, sodass es übers ganze Jahr Ware aus Österreich gibt.

Dank vieler regionaler Erzeugergemeinschaften ist es oftmals sogar möglich ein ganzes Jahr Erdäpfel aus einer Region zu beziehen. *„Vier solche bäuerlichen Erdäpfel-Erzeuger möchte ich heute, stellvertretend für die vielen Garanten von Versorgungssicherheit in Oberösterreich, vor den*

Vorhang holen und zwar: Eferdinger Landl-Erdäpfel, Sauwalderdäpfel, Granitland-Erdäpfel und Salzkammergut-Erdäpfel. In ihrer Produktionssparte, den Erdäpfeln, decken sie alle vier Viertel ab und sorgen als regionale Erzeugerinnen und Erzeuger für klimafreundliche Versorgungssicherheit“, so Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

4 Erzeugergemeinschaften aus 4 Vierteln stellen sich vor

Granitland Erdäpfel

„Im Jahr 2010 haben wir, zwölf Biobauern aus dem oberen Mühlviertel, uns dazu entschlossen, Granitland Erdäpfel zu gründen. Das Ziel vor zwölf Jahren war dasselbe wie heute: Unsere Mühlviertler Qualitäts-Knollen bestmöglich zu vermarkten“, schildert Granitland-Obmann Franz Stöbich. Auf diesem Weg sind die Mühlviertler erfolgreich unterwegs. Neben den klassischen Speisekartoffeln zählt mittlerweile der haltbare Bio-Erdäpfelsalat im Glas zum Verkaufsschlager. *„Den Salat haben wir gemeinsam mit unserem Partner aus Fraham entwickelt. Er hat sich bei den Kunden schnell zum Renner entwickelt. Erhältlich ist unser Bio-Erdäpfelsalat in den Lagerhäusern der Umgebung und bei privaten, regionalitätsbewussten Lebensmitteleinzelhändlern“*, so Stöbich.

Salzkammergut Erdäpfel

„Aus der Region für die Region“ produzieren sieben Landwirte auf 30 Hektar die „Salzkammergut Erdäpfeln“. Die treibende Kraft hinter der Erzeugergemeinschaft aus dem Salzkammergut ist die Familie Silmbroth aus Regau. Am Betrieb von Obmann Alois Silmbroth werden Erdäpfel gepflanzt, geerntet und Ab-Hof vermarktet: *„Wir stellen aber auch am Regauer Bauernmarkt aus und dürfen uns über viele treue Kunden freuen. Neben den Salzkammergut Erdäpfeln erfreuen sich dort unser Erdäpfelkas und die selbstgemachten Bauernchips großer Beliebtheit.“*

Ergänzt wird das Sortiment von Familie Silmbroth durch saisonales Frisch- und Lagergemüse. *„Von Chinakohl über Herbstrüben bis Kraut und Sellerie. Bei uns gibt es regionale Vitamine frisch vom Salzkammerguter Feld!“,* so der Herzblut Gemüsebauer Alois Silmbroth.

Sauwald Erdäpfel

„Rauhe Winter, milde Sommer und der Urgestein-Verwitterungsboden machen unsere Erdäpfel aus dem Sauwald zu einer besonderen Delikatesse“, erklärt Martin Paminger, Geschäftsführer Sauwalderdäpfel, voller Stolz. Der Erfolg gibt ihm und der Erzeugergemeinschaft, die seit mehr als 30 Jahren besteht, Recht.

Aufgrund der hohen Nachfrage entschloss man sich vor zwei Jahren die Anbaufläche auszuweiten und in ein neues modernes Kühl- und Verarbeitungslager in St. Aegidi zu investieren. *„Erhältlich sind unsere Sauwald Erdäpfel in Supermärkten, Ab-Hof und im Verkaufsraum der neuen Lagerhalle in St. Aegidi. Neben Kartoffeln können dort auch Gemüse, Obst, diverse Genussland-Produkte sowie das ‚Sauwald Erdäpfel Brot‘ von Keimlingsbäcker Karl Mayer aus Schardenberg erworben werden“,* berichtet Paminger und erklärt weiter: *„Regionale Kooperationen sind uns wichtig. Daher ist es für uns selbstverständlich auch Produkte anderer Produzenten anzubieten.“*

Eferdinger Landl-Erdäpfel

Das Eferdinger Becken ist eine der bedeutendsten Gemüseregionen Österreichs. *„Über 80 verschiedene Gemüsearten werden in der Region geerntet. Durch die leichten, fruchtbaren Donau-Schwemmlandböden bekommt das Gemüse eine besondere Geschmacksnote“,* erzählt Manfred Schauer, Obmann der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel.

Gegründet wurde die Vermarktungsgemeinschaft vor zwanzig Jahren durch den Zusammenschluss bäuerlicher Betriebe aus dem Eferdinger Landl. Das

Ziel: Bäuerliche Direktvermarktung von Gemüse unter der Marke „Eferdinger Landl-Gemüse“.

Heute ist Eferdinger Land-Gemüse eine starke Marke, die über die regionalen Grenzen hinweg bekannt ist. Die produzierten Erdäpfel, Radieschen, Zwiebeln, etc. werden Ab-Hof oder über regionale Lebensmittelgeschäfte vermarktet. Denn: *„Kurze Transportwege sorgen für Frische und schützen die Umwelt. Beides ist uns sehr wichtig!“*, so Obmann Manfred Schauer. Alleinstellungsmerkmal von Eferdinger Landl-Erdäpfel: Sie sind Oberösterreichs einzige Erzeugergemeinschaft die Heurige anbaut und vermarktet.

Heurige eröffnen das Erdäpfel-Jahr: Aktuelle Infos zum Produktionsjahr 2022

Hohe Marktpreise der Ackerkulturen reduzieren die Erdäpfelflächen

Im heurigen Anbaujahr gab es bei den Erdäpfelflächen in Österreich eine Reduktion um 5 Prozent. Auf 19.435 Hektar werden Erdäpfel erzeugt, 18 Prozent davon sind Bioflächen.

„Die Rekordpreise für Getreide und Ölsaaten haben manche Bauern dazu bewegt den Erdäpfeln den Rücken zu kehren“, schildert Experte und Eferdinger Landl-Erdäpfel-Obmann Manfred Schauer. Er erklärt weiter: *„Der Erdäpfelsektor leidet zudem unter sehr hohen Kosten, da die Kultivierung sehr maschinen- und personalintensiv ist. Dazu kommt ein erhöhter Krankheitsdruck. Die teilweise hohen Niederschläge im heurigen Jahr machen die Pflanzen sehr krankheitsanfällig. Zugleich wurde die Anzahl von Pflanzenschutzmittel deutlich reduziert.“*

Einbruch in Oberösterreich bei Pommes- und Chips-Erdäpfel

Auch in Oberösterreich wurden die Erdäpfel-Flächen um 5 Prozent reduziert. Massiv war der Einbruch bei Speiseindustrieerdäpfel (Chips und

Pommes), fast um die Hälfte (44 Prozent) sanken die Flächen. Hier stiegen viele Landwirte auf andere Ackerkulturen um.

„Erfreulich mit drei Prozent der Zuwachs bei Speiseerdäpfel-Flächen. Ein Beweis, dass die oberösterreichischen Erzeugergemeinschaften mit der Direktvermarktung Preise erzielen, die wettbewerbsfähig zu anderen Ackerkulturen sind. Diese Art der Direktvermarktung gibt es in anderen Bundesländern nicht, dort ist meist ein Großhändler zwischengeschaltet“, so Manfred Schauer.

Marktversorgung von Witterung abhängig

Der Witterungsverlauf wird heuer entscheiden, ob eine durchgehende Marktversorgung gesichert ist. In den letzten Jahren fehlten oft die Niederschläge. Sollte es auch heuer wieder einen sehr trockenen Sommer geben, kann die inländische Versorgung nicht garantiert werden. Auch optische Qualitätsprobleme (Drahtwurm, etc.) führten in den letzten Jahren zu hohen Mengenverlusten. Teilweise betrug der Ausschuss 30 bis 50 Prozent.

Heurigenstart: Vor der Reife geerntet

Der Start der Heurigenaison erfolgte in den vergangenen Tagen. *„Der Heurige ist eine Spezialität von den Eferdinger Erdäpfelbauern. Spezielle Sorten, frühzeitige Pflanzung und das Abdecken mit Vlies oder Folie bewirken einen Erntevorsprung. Zu dem hilft auch das feucht-warme Eferdinger Kleinklima. Die Bauern starteten heuer um 10 Tage früher als im letzten Jahr in die Saison“,* freut sich Obmann Manfred Schauer.

Das ist charakteristisch für Heurige:

Die jungen Erdäpfel sind noch nicht ausgereift, wobei das einige Vorzüge mit sich bringt. Neben Mineralstoffen und Vitaminen enthalten die Heurigen leicht verdauliche Stärke und hochwertiges Eiweiß. Sie sind praktisch fettfrei, sättigen gut und enthalten nur ca. 70 Kalorien pro 100 Gramm.

Der nussige, würzige Geschmack ist das Markenzeichen der Heurigen.
Eine weitere Besonderheit ist die schuppige Schale, die sich beim Waschen leicht löst.